

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Quitt. geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, W. L. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. W. L. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Deutschland. — Bezugs-Veränderungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststraße 10, in allen übrigen Städten in allen Zeitungen der Stadt; in Berlin: die Poststraße 10, in allen übrigen Städten in allen Zeitungen der Stadt; in Berlin: die Poststraße 10, in allen übrigen Städten in allen Zeitungen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in runderlicher Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für örtliche Ankündigungen; 2 Bg. für auswärtige Ankündigungen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei mehrwöchiger Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gumpelstr. 66, Fernspr.: Amt Wilm 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 4. Juni, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Przemysl zurückerobert!

Der Tagesbericht vom 3. Juni.

Schwere französische Verluste bei Arras. Siegreiches Vordringen auf Lemberg.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 3. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am den von den Engländern besetzten, stark ausgebauten Ort Hooge, etwa drei Kilometer östlich von Ypern, entwickelte sich ein Kampf, der einen günstigen Verlauf für uns nimmt. Wir sahen uns gezwungen, den Turm der Martinskirche in Ypern, auf dem feindliche Artilleriebeschießungsstellen bemerkt waren, gestern zu beschießen.

In der Gegend nördlich von Arras war die Kampftätigkeit auf der Front Souchez-Neuville und südlich davon wieder sehr lebhaft. Die Franzosen setzten dort am Nachmittag und in der Nacht mehrfach zu größeren Angriffen an, die an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen führten. Überall erlitten die Franzosen die schwersten Verluste, ohne irgendwelche Vorteile zu erringen. Am den Besitz der Zuckerfabrik bei Souchez wird noch dauernd gekämpft. Das Feuer der französischen Artillerie auf hinter unserer Stellung liegende Ortschaften forderte unter den Franzosen einige Opfer, so z. B. in Angres, wo 5 Männer, 15 Frauen, 10 Kinder, und in Mericourt, wo 2 Frauen getötet oder verletzt wurden.

Im Priesterwalde sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

In den Vogesen bewarfen unsere Flieger den Etappenort und Bahnknotenpunkt Remiremont und feindliche Truppenlager bei S o h n e d mit Bomben.

Kleinere örtliche Gefechte entstanden heute nacht in der Gegend bei Neufal.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Przemysl ist heute früh, nachdem in den Nachtstunden die sich noch haltenden Werke der Nordfront gestürmt waren, von uns genommen. Die Deute ist noch nicht zu übersehen. Gegenangriffe der Russen gegen die Angriffskolonnen und unsere Stellungen östlich von Jaroslau scheiterten vollständig.

Die Armee des Generals v. Linsingen dringt in Richtung auf Zydaczow nordöstlich von Strzy vor und kämpft um den Dneistr-Abchnitt, westlich Mikolajow. Die Deute der Schlacht bei Strzy ist auf 60 Offiziere, 12 975 Gefangene, 14 Geschütze, 25 Maschinengewehre gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die Erstürmung von Przemysl.

Die Kriegsbeute von Strzy. — In die Flucht geschlagene italienische Truppen.

W. T.-B. Wien, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 3. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen erstürmten nachts die letzten russischen Stellungen der Nordfront von Przemysl und drangen heute um 3 Uhr 30 Min. vormittags von Norden her in die Stadt ein. Von Westen und Süden ist unser 10. Korps eingedrungen. Seine ersten Abteilungen erreichten bald nach 6 Uhr vormittags den Hauptplatz der Stadt. Die Tragweite dieses Erfolges läßt sich noch nicht überblicken.

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume nördlich Strzy schreitet weiter erfolgreich fort. Bisheriges Ergebnis der Schlacht bei Strzy 60 Offiziere, 12 975 Mann, 14 Geschütze, 35 Maschinengewehre.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten die erfolglose Versuchung unserer Befestigungen an mehreren Punkten der Tiroler und Kärntner Grenze fort. Wo feindliche Abteilungen ins Feuer kamen, flüchteten sie. So ein italienisches Infanterieregiment auf dem Plateau von Folgaria, mehrere Kompagnien bei Rifurina und die von einer Offizierspatrouille von uns in Gradisca überfallene Kavallerie und Bersagliere-Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Der hervorragende Anteil der Bayern.

W. T.-B. München, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm des Generalobersten v. Radensan an den König von Bayern wurde Przemysl unter hervorragender Beteiligung bayerischer Truppen von den Verbündeten genommen.

Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ über die Wiedereroberung.

W. T.-B. Berlin, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schreibt: Die frohe Kunde von der Wiedereroberung von Przemysl wird in ganz Deutschland mit Jubel begrüßt. Mit bewundernswürdiger Tapferkeit ist es den verbündeten Truppen unter hervorragender Führung gelungen, die Feste in wichtigen Schlägen zu bezwingen. Als kriegerische Ruhmesstat geschichtl. Ringens wird die Einnahme von Przemysl in der Geschichte fortleben. Hier haben in Wahrheit hohe Führergebe und die Schmeidigkeit der Truppen zusammengewirkt, um eine solche Leistung zu vollbringen. Waffen waren es, die sie erfochten haben, nicht der Hunger, denn die brave österreichisch-ungarische Besatzung erlag, nachdem sie dem Feinde in äußerster Hingebung getrotzt hatte. Damals wurde in den gegnerischen Ländern viel Lärm um die Eroberung der Festung gemacht. Sie wurde als eine Ruhmesstat gefeiert. Das freigeordnete Belagerungsheer sollte, so wurde verhandelt, die Karpatenlinie durchbrechen und dem russischen Heerhaufen den Weg nach Budapest, Wien und Berlin freimachen. Und nun, der größte Teil jener Truppen ist im Karpatenwald eingekesselt worden. Ungarn ist gänzlich und Galizien in zweiter Ausdehnung vom Feinde gesäubert, und schon befindet sich der Hauptstützpunkt der Russen in der Hand der Verbündeten. Abenmal hat das einträchtige Zusammenwirken deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen eine erste Probe glänzend bestanden und der Bundesstreue der beiden Kaiserreiche ein eigenes Denkmal gesetzt.

Die Aufnahme der Siegesnachricht in Berlin.

3. Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Nachricht von dem Fall Przemysls wurde in Berlin erst nach 12 Uhr mittags bekannt, verbreitete sich dann aber mit unglaublicher Schnelligkeit durch die Stadt, überall mit lautem Jubel begrüßt. Schon wenige Minuten später erschienen die ersten Flaggen. Um 1 Uhr begann Glockengeläute von allen Kirchen.

Ausdehnung der Schlachtfront von Mittel- nach Südgalizien.

Br. Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier erhält der „L. A.“ die Nachricht, daß die große Schlacht in Mittelgalizien bis nach Südgalizien übergegriffen hat. Der linke Flügel der Armee Pflanzer-Baltin wurde nun ebenfalls in heftige Kämpfe verwickelt. Die Schlacht geht von der Weichsel bis in die Gegend von Radworna. Brennpunkt der Schlacht ist nach wie vor die Gegend an der Lubaczowka, östlich von Jaroslau. Die Russen haben, was sie an Reserven zusammenrufen konnten, von Osten und Nordosten gegen die Armee Radensan vorgeführt, bisher ganz ergebnislos. Ihre Verluste sind sehr groß.

Nach der Erstürmung von Strzy.

Br. Budapest, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Az Est“ meldet: Die Truppen des Generals v. Bothmer, die vorgestern Strzy eroberten, drangen am 2. Juni weiter vor und besetzten einen beträchtlichen Teil des galizischen Bodens. Der geschlagene Feind zieht sich fluchtartig zurück und ist gezwungen, gut besetzte Stellungen ohne Kampf aufzugeben. Die Verbündeten besetzten am 1. Juni die Ortschaften Bilce, Josefsberg, Slonska, Letnia und Dolke. Die Zahl der Gefangenen beträgt über 10 000, die der erbeuteten Maschinengewehre 18.

Aus einer Reihe von Verfügungen ersieht man, daß die Russen auch in den von ihnen besetzt gehaltenen Teilen Galiziens sich sehr unsicher zu fühlen beginnen. Die Militärkritiker, die übrigens behaupten, die Lage habe sich für Rußland gebessert, klagen über die numerische Übermacht der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte und über Munitionsmangel im russischen Heere.

W. T.-B. Berlin, 3. Juni. Über die Bedeutung der Einnahme von Strzy und die Wiedereroberung des galizischen Petroleumgebietes meldet der Kriegsberichterstatter Adelt im „L. A.“: Während sich die Armeegruppe des Grafen Bothmer mit Feldmarschall-Leutnant Hoffmann den Zugang zur Stadt Strzy und damit zu den beiden Bahnlagen nach Lemberg erkämpfte, hat die Armeegruppe Szurnay nunmehr das ganze Petroleumgebiet in seine Gewalt gebracht. Dieses Gebiet, die reiche Rappha-gentrale Europas, das bis zum Kriegsausbruch jähr-

lich 15 Millionen Petergeniner Erdöl im Werte von 50 Mill. Kronen lieferte, blieb unter der russischen Herrschaft im großen und ganzen unbeschädigt, sowohl, weil daran französisches und belgisches Kapital sehr stark beteiligt war, als auch, weil die russische Heeresverwaltung sich die Produktion an Leuchtöl, Benzol und Schmieröl für ihre Zwecke nutzbar machen wollte. Erst als der Ausgang der großen Schlacht auch an der Karpatenfront fühlbar wurde, setzten die Russen die Quellen, so viel sie in der Eile des Rückzugs erreichen konnten, in Brand, wobei sie auch das Eigentum ihrer englischen und französischen Bundesgenossen nicht schonten. Von 3000 Bohrflammen brannten sie 200 nieder. Sie ließen sogar in die Tiefe der Schächte und entzündeten die Rapphaquellen. Die violett-schwarzen Rauchsäulen des brennenden Rapphas stiegen, von rotgoldenen Feuergeraden durchschossen, noch heute in der frühlingssauen Luft. Die Ungarn und die deutschen Soldaten machten sich gleich daran, die Brände der Rapphaquellen zu ersticken, die sonst mancherlei Mühen hätten können. Die Menge des vernichteten Rohöls wird auf 80 000 Tonnen geschätzt.

Die günstige Lage am Dneistr.

Br. Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Über die allgemeine Lage in Galizien wird dem „L. A.“ berichtet: Die San-Dneistr-Schlacht scheint jetzt in ein neues Stadium zu treten. Am Dienstag standen die Truppen Linsingens halbwegs zwischen Strzy und dem Dneistr in steter Verfolgung des Feindes. Dadurch ist nicht nur die Ebene von Strzy bis zum Dneistr gesäubert, es ist auch die russische Schlachtfront beiderseits des Strzyflusses durchstoßen worden. Die Armee Linsingens rückt näher an Lemberg heran und gesteuert im Verband mit den Truppen des Feldmarschalleutnants Hoffmann die Lage der um Dossina gegen Südosten von Strzy abgetriebenen Russen bedenklich. Man wird daher mit dem Rückzug dieses Teils der russischen Front in Südgalizien rechnen können. Höhe hält noch der Feind nördlich und nordöstlich von Sambor. Die Russen haben hier eine siebenfache Verteidigungsstelle inne.

Leicht begriffliche Maßnahme.

Br. Kopenhagen, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Russische Staatsbank in Petersburg und die Russisch-Asiatische Bank, die für Annahme von Bankausgaben für den besetzten Teil von Galizien seit Monatsfrist zugelassen waren, lehnen diese seit Montag ohne nähere Begründung ab.

Die Kämpfe bei Radworno.

W. T.-B. Berlin, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir über die Kämpfe bei Radworno: Die Korps des Generalobersten v. Radensan standen am 23. Mai abends in einem großen, nach Osten gerichteten Bogen beiderseits des San. Am rechten Flügel beobachteten bayerische Truppen die Nordwestfront der Festung Przemysl. Im Anschluß an die bayerischen Truppen standen andere Truppen zusammen mit österreichisch-ungarischen südlich des San vor dem stark besetzten Brückenkopf von Radworno. Weiter nördlich schlossen sich weitere Truppen der Armee an. Der Brückenkopf von Radworno bestand in einer dreifachen Linie von Feldbefestigungen, einmal aus einer mit Draht wohlbesetzten Hauptstellung, die sich auf den dem Dorfe Ostrow westlich vorgelagerten Höhen hingoz und durch die San-Niederung hindurch zu diesem Flusse führte, dann aus einer wohlgebauten Zwischenstellung, die mitten durch das langgestreckte Dorf Ostrow hindurch gelegt war, endlich aus dem sogenannten Brückenkopf von Jagrod, der zum Schutze der östlich Radworno über den Fluß führenden Straßen und Eisenbahnbrücken angelegt war.

Nieger hatten alle diese Stellungen fotografiert und die Photogramme der erhaltenen Aufnahmen ausgewertet und auf die Karte übertragen. Es galt zunächst, die feindliche Hauptstellung Sturmreif zu machen. Hierzu begann die Artillerie am Nachmittag des 23. Mai ihr Feuer, das am nächsten Tage fortgesetzt wurde. Von den Höhen bei Jaroslau aus sah man das im Nebel liegende Santal, daraus aufsteigend die Kuppelkuppe von Radworno nebst den Ortschaften Ostrow, Bietler, Wyfode usw.

Das Feuer der Artillerie war aufs äußerste gesteigert. Die schweren Geschosse durchsuchten heulend die Luft, entwarfen im Aufschlag riesige Brände und hoben gewaltige Erdtrichter auf. Die russische Artillerie antwortete. Um 6 Uhr morgens schickte die langen Infanteriescharen aus ihren Sturmstellungen und schritten zum Angriff. Flieger meldeten, daß hinter den feindlichen Stellungen weidendes Vieh und Waggons zu beobachten seien. Der Feind schien an einen ernsthaften Angriff nicht zu denken. Das Petrograder Bulletin hatte ja auch festgestellt, daß die Verbündeten fast allenthalben zur Defensive übergegangen seien. Um 8 Uhr 30 Min. morgens war die feindliche Hauptstellung ihrer ganzen Ausdehnung nach in der Hand der deutschen Truppen.

Erschüttert durch das schwere Artilleriefeuer, hatte der Feind

zur kurzen Widerstand geleistet; er war im eiligen Rückzug nach Osten.

Aber gerade dorthin und nach Radowo hinein, von woher die feindlichen Verstärkungen zu erwarten waren, hatte inzwischen die Artillerie ihr Feuer verlegt. Gewaltige Rauchwolken hüllten diese von der Artillerie in Brand geschossenen Ortschaften ein. Die Russen kamen auf diese Weise nicht dazu, sich in Ostrow festzusetzen.

Die Besatzung dieses Dorfes kapitulierte, Hunderte von Gewehren und große Mengen Munition zurücklassend. Auf der ganzen Linie war jetzt die deutsche Infanterie im Vorrücken auf Radowo und die südlich an diesen Ort anschließenden Dörfer Stoloszow und Jamojzer. Mit jedem Schritt vorwärts mehrte sich die Zahl der Gefangenen. Eine Division meldete sehr bald dem Generalkommando, daß sie nicht genug Mannschaften habe, um die große Masse der Gefangenen ohne Beeinträchtigung der Gefechtsabwicklung abzutransportieren. Das Generalkommando stellte nunmehr Kavallerie zu diesem Zweck zur Verfügung. Bei Radowo war der Feind ins Gedränge geraten. Bereitwillig hatte er eine hölzerne Straßenbrücke über den San abgebrannt. Mit dem Scherenferntocher konnte man vom Gefechtsstandpunkte aus die loderbende Flamme und die durch aufsteigendes Rauchgas dunkelgefärbten Rauchwolken beobachten. Auch sah man lange ostwärts flüchtende Kolonnen, die in regellosen Häufen die Straße nach Dunowice bedeckten. Da die in Radowo versammelt gewesenen russischen Netzen nur kurzen Widerstand leisteten, so ging auch diese Ortschaft und die gesamte Artillerie verloren, die sich durch die Detschost zum San retten wollte. Erst im Brückenkopf von Jagrodz brachten die russischen Führer durch den Einsatz frischer, schnelligst herangezogener Reserven den Angriff der Deutschen zum Stehen. In diesem Zuge konnte eine Siegesbeute von 7 Offizieren, 8000 Gefangenen, 42 Maschinengewehren, 52 Geschützen, darunter 10 schweren, 14 Munitionswagen und zahlreichen anderen Kriegsmaterial gemeldet werden. Aber auch auf dem Nordufer des San hatte sich eine große Schlacht entwickelt.

Sozialistische Unruhen in Finnland.

Berlin, 3. Juni. Der „L.-A.“ meldet aus Stockholm: Ein nach London durchreisendes Dumamitglied erzählt aus eigener Anschauung: In Uleaborg und Abo veranstalteten die Sozialisten Friedensdemonstrationen. Als sie durch die Rosaken auseinandergetrieben wurden, leisteten sie Widerstand. Es entspann sich ein heftiger Kampf, wobei 500 Menschen getötet wurden.

Deutschland und Amerika.

Wilson durch die Heppresse beeinflusst.

Br. Amsterdam, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „Holl. Bg.“ meldet aus Washington: Man nimmt an, daß Wilson durch die einmütige Auffassung der amerikanischen Presse, die die deutsche Antwortnote voller Ausflüchte findet, beeinflusst ist, und man glaubt, daß die zweite amerikanische Note kurz ausfällt und die hiesige, aber bestimmte Frage enthält wird, ob Deutschlands letzte Note den Sinn habe, daß es die Grundregel des internationalen Rechts zu mißachten beabsichtigt. Unter den Mitgliedern des Kabinetts herrscht die Meinung vor, daß die Vereinigten Staaten wahrscheinlich die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abbrechen würden.

Der mutmaßliche Inhalt der Note.

Br. Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Eine omläufige Kundgebung über den Inhalt der amerikanischen Note liegt zur Stunde noch nicht vor. Aus dem drastisch übermittelten Bild glaubt jedoch die „Holl. Bg.“ drei Punkte herauszunehmen zu können, die den Kern der Note bilden dürften. In erster Linie dürfte bemängelt werden, daß sich die deutsche Note, die ja nur als Zwischennote gedacht war, über die Entscheidungsfähigkeit der deutschen Regierung hat. Die Hauptfrage, daß die Munitionslieferung der „Lusitania“ den amerikanischen Gesetzen widerspricht, dürfte dahin beantwortet werden, daß ein vergleichsweise kleines Quantum von Munition auch nach amerikanischen Gesetzen zulässig ist. In letzter Linie dürfte sich die Note darauf beziehen, daß aus der deutschen Note nicht ersichtlich sei, in welcher Form man künftig der Torpedierung von Passagierdampfern mittels der U-Boote vorzubeugen gedenke. Die amerikanische Regierung wird an der Auffassung festhalten, daß diese Art von Kriegsführung außerhalb der Grenze völkerrechtlicher Gesetzmäßigkeiten stehe, und daher die deutsche Regierung auffordern, Mittel und Wege anzugeben, wie sie sich künftig in ihrem Seekrieg auf den Boden des Völkerrechts zu stellen gedenke.

Freies Geleite für Dernburg.

W. T.-B. New York, 3. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) Die Alliierten haben dem deutschen Staatssekretär außer Dienst Dernburg sichere Überfahrt auf der Heimreise nach Deutschland zugestanden. Er reist am 13. Juni an Bord eines norwegischen Dampfers nach Norwegen ab.

Der Krieg gegen England.

Der Zeppelinangriff auf London.

Warnung der „Times“.

W. T.-B. London, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt in ihrem Leitartikel vom 1. Juni: Wir möchten vorschlagen, daß, wenn der Luftraid sich wiederholt, was sicher bald geschehen wird, die Zahl der Todesfälle sobald als möglich veröffentlicht wird. Viele wilde Gerüchte liefen gestern im ganzen Lande um. Das Prahlerei mit Londons Ruhe bei dem Angriff macht auf uns keinen großen Eindruck, denn die große Masse der Bevölkerung erfährt erst durch die Morgenblätter von dem Angriff. Auch die Versicherung, daß die Luftschiffe nur wenig Schaden anrichteten, macht keinen Eindruck auf uns, denn es ist klar, daß die Besuche der deutschen Luftschiffe bisher wesentlich den Charakter eines Verjuchts hatten. Der Deutsche ist ein sehr seriöser beharrlicher Mensch. Es wäre für die Nation als Ganzes gut, wenn wir ihn ernst nähmen.

W. T.-B. Manchester, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ wendet sich gegen die populäre Idee, daß mehr Flieger in England bleiben müßten, um Zeppeline anzugreifen zu können und betont, daß alle Flieger an der Front notwendig seien.

Ein Zeppelin im Norden Londons.

W. T.-B. Amsterdam, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Wie der Berichterstatter des W. T.-B. von zuverlässiger Seite erzählt, erreichte beim letzten Luftangriff ein Zeppelin

Finchley im äußersten Norden Londons. Er muß also den größten Teil der Stadt überflogen haben. Der angerichtete Schaden ist nach derselben Quelle bedeutend größer, als zugegeben wird.

Neue Deutschenbege in London.

W. T.-B. Paris, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Nach Londoner Blättermeldungen sind infolge des letzten Zeppelinangriffes in London erste deutschfeindliche Unruhen ausgebrochen. Zahlreiche Läden sind zerstört worden.

Dor einer neuen englischen Ministerkrise?

Br. Haag, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Londoner Nachrichten bereiten auf die Möglichkeit einer neuen Ministerkrise vor. Während die neuen nationalistischen Mitglieder Balfour, Bonar Law und Lansdowne die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht betreiben, lehnen die liberalen Minister diese Reform auf das entschiedenste ab. Asquith und Lloyd George sind eher entschlossen zurückzutreten, als der Reform zuzustimmen.

„Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: Der Versuch, die Nation in die Wehrpflicht hineinzuführen, ist in vollem Gange. Die Gegner werden als Zurechtführer der Nation hingestellt, weil sie im Juli 1914 alle Kräfte angespannt haben, England den Krieg zu ersparen. Das Jingoismus und die Sensationsmacher sind mächtig an der Arbeit, aber das Land darf sich nicht in die Wehrpflicht hineinziehen lassen.

Grech endgültiger Rücktritt bevorstehend.

Br. Scheveningen, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Londoner Berichten zufolge steht Grech endgültiger Rücktritt vom politischen Leben bevor. Andererseits wird betont, daß Grech Nachfolger Lansdowne vor dem Krieg intime Beziehungen zu Kaiser Wilhelm besaß, der mehrmals als Gast Lansdownes auf dessen Schloß weilte.

Torpedierung eines englischen Dampfers.

W. T.-B. London, 3. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) Der britische Dampfer „Saidie“ von der Rhebival Mail Co., 3303 Tonnen groß, ist in der Nordsee torpediert worden. Der Dampfer befand sich auf der Reise von Alexandria nach Hull. Sieben Mann von der Besatzung und eine Stewardess sind ertrunken. Die anderen Reisenden wurden gerettet.

Neue Opfer der Seeminen.

W. T.-B. London, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Die russische Bark „Kontrosa“ ist in der Nordsee, 25 Meilen von Spurnhead auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer „Londor“ ist auf der Höhe von Scarborough auf eine Mine gestoßen und mit der Mannschaft untergegangen.

Englands wehrfähige Männer.

Berlin, 3. Juni. Wie das „L.“ meldet, beträgt nach einem Bericht des englischen Kriegsministeriums die Zahl der dienstfähigen Leute zwischen 18 und 40 Jahren in Großbritannien 8 530 700, davon sind 2 Millionen mit der Anfertigung von Munition beschäftigt.

Die zweite englische Kriegsanleihe.

Br. Brüssel, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) In London verlautet, daß spätestens im Juli die zweite große englische Kriegsanleihe, wahrscheinlich im Betrage von 500 Millionen Pfund Sterling — 10 Milliarden Mark — aufgelegt werden wird.

Einstellung der englischen Kohlenzufuhr nach Dänemark.

W. T.-B. Aarhus, 3. Juni. (Nichtamtlich.) England hat erneut trotz aller Gegenanträge sämtliche Kohlenzufuhr nach Dänemark eingestellt.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Der Kampf in Nordfrankreich.

Br. Genf, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nachdem britische Truppen nördlich Dünkirchen den erfolgreichen deutschen Beschließung der dortigen Hauptpunkte zur Verschiebung gezwungen waren, wurde die deutsche Bewegungskraft noch mehr gesteigert. Der Verlust der in unüberwindlichen Sturmläufen von den Deutschen zurückgenommenen Jufferfabrik Couches wäre, so meint die französische Hochkritik, an sich minder schmerzhaft, wenn nicht die Gefährdung gewisser, mit großen Opfern gewonnenen Objekte in der Umgebung bevorstehe. Eine gewisse Beiruhigung macht sich in der französischen Presse kund, auch wegen der Wiederaufnahme des deutschen Vorgehens in der Champagne.

Dem Verbienste seine Krone!

Berlin, 3. Juni. Ein Bericht der „Times“ aus dem Haag meldet, daß die Ernennung Kitcheners zum Generalissimo in Flandern bedauerlich sei.

W. T.-B. London, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Anlässlich des Geburtstages des Königs wurde Lord Kitchener zum Ritter des Hosenbandordens ernannt.

Der Krieg gegen Italien.

Die Truppenmeutereien in Mailand.

Italiener zerreißen ihre Gestellungsbefehle.

W. T.-B. Basel, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Eine Meldung des „Basler Anz.“ aus Chiasso bestätigt die Gerüchte über einen Aufruhr der Soldaten in Mailand. In der Meldung heißt es: Als am Pfingstmontag Truppen verladen werden sollten, weigerte sich ein Infanterie-Regiment, in die Wagen zu steigen. Die Soldaten widerstehen sich den Befehlen der Offiziere unter den Rufen: „A basso la guerre!“ und „Evviva la repubblica!“ Die anwesenden Zivilisten, hauptsächlich Arbeiter, stimmten in die Rufe ein. Schließlich entsponn sich eine blutige Schlägerei, da sich die Soldaten unter Gebrauch der blanken Waffe mit Gewalt ihrer Verladung widersetzen. Den Offizieren gelang es schließlich, das Militär zu beruhigen. Die Unruhen in der Zivilbevölkerung dauerten fort und führten zu den bekannten Ausschreitungen gegen die Deutschen. — Die „Basler Anz.“ berichtet von der Abneigung der Italiener, die im Elsass und in Baden leben, zur Stellung heimzuzureisen. Die italienischen Arbeiter beschloßen vielmehr in großen Massendemonstrationen, dem Einberufungsbefehl der italienischen Regierung nicht zu folgen. Demonstrationen wurden die Gestellungsbefehle unter Hochrufen auf Deutschland auf den Straßen zerrissen.

Die Italiener ohne Ausdauer.

W. T.-B. Berlin, 3. Juni. Über die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz heißt es laut „D. L.“, in einem Bericht aus dem Kriegspressquartier: Die Kämpfe auf dem italienischen Kriegsschauplatz beginnen allmählich einen größeren Umfang anzunehmen. Unsere Truppen halten sich in stark besetzten Stellungen in der Defensive, gegen welche die Italiener vergeblich anrennen, wobei sie große Verluste erleiden. Die Italiener zeigen sich schneidig im Ansturm, schießen jedoch bei den ersten größeren Verlusten panikartig.

Der Juwenorporal Viktor Emanuel.

W. T.-B. Rom, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Der König von Italien ist zum Korporal des ersten Juges der ersten Kompanie des ersten Bataillons des dritten Juwen-Regiments ernannt worden. Die Auszeichnung, welche an eine Episode in der Schlacht bei Palestro im Jahre 1858 anknüpft, wurde ihm durch den französischen Botschafter im Namen des Kommandeurs der Juwen mitgeteilt.

Italiens Kriegsvorbereitungen im August.

Berlin, 3. Juni. Eine durchaus vertrauenswürdige Persönlichkeit, die seit Kriegsausbruch im französisch-italienischen Kriegsgebiet beschäftigt war, erklärt laut „B. Bg.“, daß bereits in den ersten Augusttagen des Vorjahres die italienischen Geschütze und Munitionsvorräte aus den Befestigungen im Westen nach der Ostgrenze geschafft wurden.

Die Furcht vor der Wahrheit.

Berlin, 3. Juni. Die Angst, daß durch Bekanntwerden von Unglücksbotschaften ein Umschwung in dem künstlich gesteigerten Entusiasmus eintreten könnte, und die Furcht vor der Wirklichkeit wird, wie der „B. L.-A.“ meldet, in Italien immer größer.

Nachmusterung der italienischen Untauglichen.

W. T.-B. Bern, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Laut einer Meldung des Berner „Bund“ aus Lugano müssen die italienischen militärischen Untauglichen sich demnächst einer neuen Untersuchung unterziehen. Diese wird hauptsächlich von sozialen Mätkern verlangt, welche damit der großen Zahl von Untauglichen unter der Aristokratie ein Ende machen wollen.

Englisch-italienische Finanzkonferenz.

W. T.-B. London, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Reuter berichtet amtlich, daß der Schatzkanzler, der Direktor der Bank von England und der Finanzsekretär des Schatzamtes in dieser Woche eine Zusammenkunft mit dem italienischen Finanzminister haben werden, um die finanziellen Fragen, die sich aus der Teilnahme Italiens am Kriege ergeben haben, zu erörtern.

Überwachung der Deutschen und Österreicher.

Berlin, 3. Juni. Wie verschiedene Morgenblätter aus Rom melden, wird sich dort ein Komitee zur öffentlichen Überwachung der beseitigt noch weilenden Deutschen und Österreicher bilden. Es sollen sich laut „B. L.-A.“, noch etwa 2000 Deutsche und Österreicher dort befinden. Die Deutschen- und Österreicher-Debe nimmt immer mehr zu.

Bulgariens Verachtung für Italiens Treubruch.

Br. Sofia, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Unabhängige nationalistische Blätter kritisieren in äußerst scharfen Ausdrücken den Treubruch Italiens. Italien wird eine internationale politische Prostituierte genannt. Die Nationalen und die Offizierskreise in Sofia zeigen vielfach den hiesigen Italienern ihre Verachtung. Wie nunmehr bekannt wird, will sich der italienische Gesandte hierüber, sowie über die Angriffe der bulgarischen Regierungsblätter beschweren.

Eine Denkschrift des Vatikans in Vorbereitung.

Berlin, 3. Juni. Die „Streuztg.“ meldet aus dem Haag: In katholischen Kreisen, die Fühlung mit dem Vatikan haben, wird verhofft, daß der Vatikan eine Denkschrift über die unhaltbare Lage, die dem Heiligen Stuhl infolge des Eintretens Italiens in den Weltkrieg bereitet würde, ausarbeite.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront wie an den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Zurücknahme des Landungskorps von der asiatischen Küste.

Br. Athen, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Embros“ erzählt, daß die Landungsarmee auf der asiatischen Seite vollkommen zurückgezogen worden ist, daß sich alle Kämpfe auf Gallipoli beschränken, wo die Landungsarmee über Sedd-ul-Bahr in fast 8 Wochen langen Kämpfen noch nicht hinaus gekommen sei.

Ein neuer Völkerrechtsbruch der Verbündeten auf griechischen Inseln.

Br. Athen, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der hiesigen Zeitung „Embros“ zufolge haben die Kommandanten der vor den Dardanellen kämpfenden englischen und französischen Flotte auf sämtlichen vier besetzten griechischen Inseln die griechischen Behörden vom Amte entsetzt. Die Amtshandlungen erfolgen ausschließlich durch die Landungsstruppen.

Rumäniens Stellungnahme.

Br. Genf, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Dem Bukarester Vertreter des Pariser Nachrichten-Bureaus „Agence d'Information“ gegenüber gab der rumänische Minister des Äußeren die Erklärung ab, daß Rumänien die Möglichkeit ins Auge gefaßt habe, eine Art Konferenz der neutralen Staaten einzuberufen, Italien und die Balkanstaaten einbezogen. Auf derselben sollte die im Laufe der gegenwärtigen Ereignisse zu beobachtende Haltung geprüft werden. Außerdem hätten die Ansprüche eines jeden der Neutralen erörtert werden sollen, und als glückliches Resultat der Konferenz hätte man gewiß eine vollständige Übereinstimmung zwischen den Balkanstaaten und Italien begrüßen können. Auf diese Weise wäre man aller Schwierigkeiten überhoben gewesen, die in der Folge durch die Isolierung eines einzelnen entstehen könnten. Die Idee schien der Verwirklichung nahe, als Italien den Vertrag mit dem Dreieck schloß. Dieses direkte Eingreifen aber gestattete Rumänien nicht mehr, die gemeinsame Erörterung fortzusetzen, sondern muß fortan auf isoliertes Handeln angewiesen sein.